



**Bundesverband
Handschutz e.V.**

Arbeitsschutz in Deutschland – mehr Kosten als Nutzen?

Die Kostendiskussion im Arbeitsschutz führt hin zur PSA und damit zu einem effizienten persönlichen Schutz

Das System des Arbeitsschutzes in Deutschland wird geregelt durch eine Vielzahl von Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften, Regeln und Leitfäden. Im Mittelpunkt der Diskussionen stehen technische und organisatorische Maßnahmen, die das Zusammentreffen von Mensch und Gefahr verhindern sollen. Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) kommt erst dann zum Tragen, wenn nach diesen Maßnahmen noch ein Restrisiko besteht.

Das Konzept „technische vor organisatorische vor persönliche Schutzausrüstung (TOP)“ ist durchaus schlüssig und auch sinnvoll. Es muss jedoch die Frage gestellt werden, ob die Konzentration auf technische und organisatorische Lösungen in der Praxis einen flexiblen, zeitnahen und maximalen Nutzen bringt.

Tatsächlich ist die Umsetzung technischer und organisatorischer Maßnahmen im Vergleich zum Einsatz von persönlicher Schutzausrüstung (PSA) teuer und zeitaufwändig. Aufgrund der sich ständig erneuernden Produktionsprozesse hinken technische und organisatorische Lösungen nicht selten den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen nach. Zudem sind die Maßnahmen oft in hohem Maße erklärungsbedürftig – sie setzen bei den Anwendern fachliche Kompetenz voraus und werden folglich nicht immer verstanden. Daneben können sie Arbeitsabläufe erschweren, sind also nicht flexibel genug, um an die Arbeitspraxis angeglichen zu werden.

Wir sind in Deutschland an einem Punkt angelangt, an dem man sich fragen muss, wo die Prioritäten liegen. Der nationale Sicherheitsapparat wird in steigendem Maße regiert durch Bürokratie, Theorie und Komplexität. Es fehlt die schnelle, effiziente und praxisnahe Umsetzung. Der Schutz vor Risiken wird ungeeignet umgesetzt. Nahe liegende, flexible und direkt einsetzbare Lösungen werden nur unzureichend berücksichtigt. Es scheint fast so, als wenn nicht der Mensch, der zu schützen ist, im Mittelpunkt steht, sondern das Arbeitssicherheitssystem an sich. Man theoretisiert oder spricht über die hohen Kosten. Hohe Kosten werden dabei ausschließlich durch Einsatz ungeeigneter PSA verursacht. Geeignet ausgewählt bedeutet der Einsatz von PSA jedoch Leistung und Investition. Prävention ist damit ein

positiver Kostenfaktor und selbstverständlich für qualifizierte Manager von Unternehmen.

Es sollte jedem im Bereich Arbeitsschutz Tätigen bewusst sein, dass das derzeitige System in Deutschland bedingt durch den Verwaltungsapparat mit sehr hohen Kosten verbunden und im Vergleich zu anderen Ländern sicherlich nicht Preis-/Leistungssieger ist.

Die Diskussionen der letzten Monate lassen jedoch eine sehr erfreuliche Tendenz sichtbar werden und die Schlussfolgerung zu, dass der persönliche und präventive Schutz in Deutschland künftig eine bedeutendere Rolle spielen wird. Schlagworte wie Prävention, Deregulierung, Umsetzung von Richtlinien, Normen zur Beschreibung von Produktleistungen, Gefährdungsbeurteilung beherrschen zunehmend die Arbeitsschutz-Szene. Flexible, schnell einsetzbare, effiziente und kostengünstige Lösungen sind gefragt und werden nachdrücklich gefordert. Die Bedeutung und der Nutzen der PSA für die betriebliche Praxis werden zunehmend erkannt.

Diese Entwicklung ist längst überfällig. Schließlich wollen und müssen die Betriebe Kosten reduzieren. Dies bedeutet neben der verstärkten Berücksichtigung der PSA einen Abbau der Bürokratie und Theorie sowie die Schaffung von Transparenz in der Gesetzgebung und den Regelwerken. All das ist erforderlich und wird dazu beitragen, das Prinzip des Arbeitsschutzes neu zu verstehen und praxisnah zu leben. Es muss künftig um die schnelle und geeignete Umsetzung flexibler Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten gehen.

Es gibt zahlreiche innovative Produkte mit guten technischen Informationen, die entsprechend der Gefährdungsermittlung prompt, flexibel und kostengünstig einsetzbar sind und den Menschen effektiv vor den beschriebenen Risiken schützen. Zudem sind sie hinsichtlich ihrer Wirkung direkt überprüfbar.

Leider gibt es hier ein wesentliches Manko. Bedingt durch den jahrelang untergeordneten Stellenwert der PSA herrscht anscheinend immer noch ein massives Informationsdefizit vor, das zu einer ungeeigneten Auswahl der PSA – eher nach Preis als nach Leistungsvermögen – führt und damit keinen optimalen Schutzeffekt ermöglicht. Dies gilt es, abzubauen. Die PSA muss künftig als präventive Maßnahme den Stellenwert bekommen, der ihr grundsätzlich zukommen sollte und den sie in anderen Ländern in einem höheren Maße hat. Dazu muss sie sorgfältig nach der Gefährdungsbeurteilung ausgewählt werden.

Wie hoch der Stellenwert des PSA-Segments Handschutz ist, zeigt ein Blick in die Arbeitsunfallstatistiken, in denen Handverletzungen und Hauterkrankungen – die hohe Dunkelziffer auch betreffend systemischer Erkrankungen nicht eingerechnet – nach wie vor einen Spitzenplatz einnehmen. Schließlich ist **das Tragen von Schutzhandschuhen in vielen Tätigkeitsbereichen durch keine andere Schutzmaßnahme zu ersetzen.**

Die Auswahl des geeigneten, dem Gesetz entsprechenden Schutzhandschuhs ist nicht allzu kompliziert. Bei der Entscheidung, welches Produkt eingesetzt werden soll, hilft die Gefährdungsbeurteilung. Zudem bekommen Sie

Unterstützung von kompetenten Herstellern. Sie beraten und informieren im Detail und geben Ihnen alle Dokumente und Unterlagen, um die Leistungsfähigkeit ihrer Produkte zu belegen. Dazu gehören die Konformitätserklärung, die Baumusterbescheinigung sowie die Benutzerinformation, die als Gebrauchsanweisung zu verstehen ist, wichtige Hinweise zum Schutzpotenzial gibt und darstellt, was zur Nutzung unbedingt zu beachten ist. Sollten Sie diese Unterlagen nicht erhalten, so betrachten Sie diese Produkte nicht weiter als mögliche Einsatzprodukte. Liegen Ihnen diese Informationen noch nicht vor, sollten Sie die Dokumente einfordern.

Entscheiden Sie nie über den Einsatz eines Schutzhandschuhs, ohne

- ▶ die Risiken ermittelt zu haben,
- ▶ die Gefahrstoffe erfasst und deren Substitution geprüft zu haben,
- ▶ die Leistungsdaten und Benutzerinformation des ausgewählten Handschuhs schriftlich vorliegen zu haben,
- ▶ dass die kritische Bewertung des Praxistests die Auswahl bestätigt hat,
- ▶ dass der Handschutzplan den Anwendern vermittelt wurde,
- ▶ dass sichergestellt wurde, dass auch mit dem geeigneten Schutzhandschuh sich der Gefahr bewusst gearbeitet wird,
- ▶ zu prüfen, ob bei Änderung der Arbeitsbedingungen und/oder Umgang mit neuen Stoffen der Handschuh immer noch geeignet ist.

Die Arbeitssicherheit, der persönliche Schutz der Arbeitnehmer muss umgesetzt werden. Dass dies immer noch nicht geschieht, belegt eine Studie der EU, der zufolge Unfallverhütungsvorschriften zu weniger als 15 % umgesetzt werden. Die Situation ist bezogen auf die Gefahrstoffverordnung nicht viel besser. Hier liegen die Aufgaben der aller Verantwortlichen! Es sollten endlich Tatsachen geschaffen und die Verantwortung wahrgenommen werden, die Hersteller, Verbraucher und vor allem die Berufsgenossenschaften im Rahmen ihres Präventionsauftrages haben.

Brauchen wir weitere Kommissionen, Gremien oder Arbeitsgruppen, die den Schutz des Menschen in unverständlichen, theoretischen Papieren manifestieren? Oder ist die Zeit reif, um das, was erdacht wurde, umzusetzen und geeignete, verständliche und gezielte Informationen für die Praxis zu liefern?

Wir unterstützen Sie gerne in der Umsetzung einer effizienten Prävention!

Frank Zuther
Bundesverband Handschutz e. V.
Brucknerallee 172 a
41236 Mönchengladbach
Tel.: (0 21 66) 24 82 49
Fax: (0 21 66) 24 82 90
E-Mail: geschaeftsstelle@bvh.de
Internet: www.bvh.de



**Anzeige
1/2 hoch
SW
(Stand bitte
beibehalten!)
DU liegt bei (Film)**